Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 103. Dienstag, den 1. September 1874.

Die Ideen der Freiheit und des Rechts.

Die deutsche Volkspartei in Baiern hat eine Flugschrift ausgegeben, in welcher die Stellung und die Ziele der Partei dargelegt werden. Hauptaufgabe des Vereins soll sein: „Die Ideen der Freiheit und des Rechts wieder auszubreiten und uns Leben zu rufen." Ex unque leonem! Aus diesem einen Satze läßt sich ein Schluß ziehen auf die politische Reife der Männer, welche sich rühmen: „nicht verblendet durch den Glanz unseres Waffenruhms, den klaren Blick für die mißlichen politischen und socialen Zustände unseres Vaterlandes bewahrt zu haben." „Freiheit" ist ein schönes Wort. Nur schade, daß es an und für sich nichts weiter bedeutet, als die absolute Schrankenlosigkeit. Daß diese aber unverträglich ist mit jedem gesellschaftlichen Zusammenleben der Menschen, wird wohl kein Mitglied der Volkspartei leugnen. Eine Beschränkung der individuellen Willkür im socialen und politischen Leben ist folglich unerläßlich. Wie soll dies aber ohne Beeinträchtigung der Freiheit des Einzelnen möglich sein? Das Problem besteht nicht darin, die „Idee der Freiheit" auszubreiten, dafür sorgt die innerste Natur des Menschen, welche sich gegen jeden Zwang empört, sondern darin, wie der Ungebundenheitstrieb des Individuums geregelt und in Harmonie gebracht werden kann mit den Anforderungen, welche die gesellschaftliche und politische Vereinigung vieler Millionen zu einem Ganzen an den Einzelnen stellt. Auf welch anderm Wege könnte dies aber geschehen als durch das Gesetz d. h. durch die Normen, welche unter Mitwirkung aller selbstständigen und zur Selbstbestimmung reifen Glieder des Volkes festgestellt werden? Daß die Gesetze weder vollkommen sind, noch jedem Einzelnen conveniren, läßt sich gewiß nicht leugnen, noch vollkommener wäre gewiß der Zustand, in dem Jedermann berechtigt wäre, die „Freiheit, die ich meine", wie es in dem alten Studentenlied heißt, zu verwirklichen. Das gäbe ein hübsches Durcheinander von Freiheiten, ungefähr so etwas, wie das 12. und 13. Jahrhundert über Deutschland brachten, als an Stelle der Gesetze das Recht des Stärkeren, damals Faustrecht genannt, herrschte.

Doch wir bemühen uns ohne Noth. Die Flugschrift der bairischen Volkspartei meint es nicht so ernst mit den Ideen der Freiheit und des Rechts. Das sind schön gemalte Aushängbilder für naive Seelen, gleich der patriotischen Gesinnung der Ultramontanen, welche sich in die Titel ihrer Blätter: „Vaterland", „Germania" u. s. w. geflüchtet hat. Um wie viel deutlicher ist nicht folgender Satz:

„Die Volkspartei will die freiheitliche Entwickelung des deutschen Reiches auf föderativer Grundlage, verwirft den Centralismus, welcher ganz ohne Rücksicht, ob er die bestehenden Verhältnisse verbessert oder verschlechtert, in allen Dingen nur die gleichmäßige Uniformirung nach preußischer Schablone anstrebt, verlangt den wirklichen, die Selbstregierung des Volkes ermöglichenden, keinen Schein-Parlamentarismus und will den Rechts-, nicht aber den Militärstaat."

Da haben wir das ganze Arsenal unserer gesinnungstüchtigen Opposition: Föderative Grundlage, wirkliche Selbstregierung des Volkes, Rechtsstaat als Ideal der Zukunft, — Centralismus, preußische Schablone, Militärstaat, als verabscheuungswerthe und verwerfliche Gegenwart. Jetzt erkennen wir unsere Pappenheimer wieder. Sie halten es mit Mephisto: „Denn Alles, was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht." Das deutsche Reich als solches ist ihnen ein Gräuel: „sie sind die verhundertfachte Auflage des alten Cato: ergo esse delendam. Warum? Ja, das wissen die Götter. Die Herren von der Volkspartei offenbar nicht. Sie wollen föderative Grundlage. Als ob das deutsche Reich mit seinen 22 Fürsten und 3 freien Städten, seinem Bundesrath und seinen Reservatrechten nicht auf föderativen Grundlagen beruhte! Sie wollen wirkliche Selbstregierung des Volkes. Als ob das Recht der Theilnahme des Volkes an der Wahl seiner Vertreter in irgend einem anderen großen Staate ausgedehnter und unbeschränkter sein könnte! Sie wollen den Rechts-, nicht den Militärstaat. Als ob das preußische Kriegsministerium sich auch nur die geringste Einmischung in andere Ressorts Preußens, geschweige in die inneren Angelegenheiten der übrigen deutschen Staaten gestatten dürfte!

Doch Alles das sind ja nur durchsichtige Vorwände, um den wahren Grund der Opposition dieser Herren zu vertuschen. Die „preußische Schablone," d. h. die Thatsache des Vorwiegens des preußischen Staats und seiner Einrichtungen im deutschen Reiche: das ist der Alp, welcher auf ihnen ruht, das ist das Gespenst, welches sie bei Tag und Nacht verfolgt, weil diese preußische Schablone, d. h. das ernste strenge Wesen, welches Ordnung und genaue Pflichterfüllung von Jedem, der mit dem Staat in Berührung kommt, fordert, ihnen ein Gräuel ist und weil der preußische Staat ihren sonstigen Wünschen und Plänen einen festen Damm entgegenstellt!

Wochenschau.

Gewisse außerdeutsche Politiker meinen, Deutschland verwende sich jedenfalls nicht umsonst, d. h. gegen Entgeld,

Der Wurzengraber.

Erzählung aus den bayerischen Bergen.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

Dennoch war sie froh und glücklich gewesen, ihr harmloser kindlicher Sinn hatte nicht nach mehr verlangt und nun, da es lichter wurde und sonniger über ihr, schwang sich die junge Seele in frommer Empfindung nach Oben, und ein wortloses, herzinniges Dankgebet stieg zu der Morgengluth empor, deren Wiederschein die höchsten Bergkuppen mit purpurnem Schimmer überglänzte. Während sie dann mit flinker Rührigkeit alle die wohlbekannten heilkräftigen Wurzeln und Kräuter sammelte, wie sie in dieser Gegend reichlich wachsen, summte und jubilirte sie mit den Vögeln um die Wette, die aus allen Zweigen zwitscherten und sangen, denn einen herzhaften Juhschrei in's Thal hinabzusenden, das wagte sie nicht. Es kam zwar den ganzen Tag über kein menschlicher Fußtritt in ihre Nähe, doch wieder und wieder überfiel sie eine innere Angst. Der Vater war bei seinen Ausflügen oft schon Tag und Nacht fort gewesen, warum mußte sie nur heute jede Stunde zählen, warum so ängstlich nach der sich neigenden Sonne spähen? Sie fühlte mit heißem Erröthen, daß sie weniger um sich, als um Flori bangte, und beharrlich vermied sie es, ihre einsame Behausung aufzusuchen.

VI.

Der Tag ging zu Ende, und Hannes befand sich längst wieder auf dem Heimwege. Auch er schien nicht frei von einer heimlichen Befürchtung, und es mußte ihn heute mehr als sonst drängen, zu seiner alten Hütte zurückzukommen, so rüstig schritt er aus. Der harte Thaler, den er in der Tasche fühlte und die paar Pfund trockenen Pulvers in seinem Rucksack, dazu einige Gläschen Enzian, die er über den Durst getrunken, das Alles schien ihn auf der Rückkehr von Tölz zuversichtlicher und sicherer auftreten zu lassen. Den Hut unternehmend auf das Ohr gerückt, wanderte er am Fuße des Brandkopfs hin, als er in der Nähe Axtschläge vernahm. Das scharfe Ohr des Wilderers unterschied sogleich, daß sie nicht von dem Fällen eines Stammes herrührten, und dem Schalle nachgehend, hatte er bald die Stelle erreicht, wo ein junger Bursche an einem mächtigen Ahornstamme zimmerte.

„Das ist ja der Hirschgruberflorie!" rief der Wurzengraber, überrascht stehen bleibend, der Bursche aber hatte Hannes kaum erkannt, als er mit ausgestreckter Hand auf ihn zukam.

„Hat schon seine Richtigkeit, kenn' mich schon aus", brummte Hannes seitwärts gewendet, da er die ungewohnte Herzlichkeit des reichen Bauernsohnes sah. „Was thust denn da," bemerkte er hierauf leichthin gegen Florie, der ihm kräftig die Hand schüttelte — „hackst ja den kerngesunden Ahorn an."

„Ja, Vetter," entgegnete Flori und führte ihn mit geschäftigem Eifer und ausgesuchter Freundlichkeit näher an den Stamm — „ich hau' blos die Rinden weg, damit ich sieh ob er nicht geringelt ist, nachher thät' er halt mehr gelten und käm nach Mittenwald hinein."

für die Anerkennung der spanischen Regierung; und ein überkluger Amerikaner fand auch bald heraus, worin die Belohnung bestehen würde und erzählte in einem New-Yorker Blatte, daß Deutschland und Spanien über die Abtretung der Insel Portorico in Unterhandlung begriffen seien. Dieses Gerücht wurde bald durch andere ausländische Zeitungen weiter verbreitet, so daß man sich in Berlin veranlaßt sah, ein offiziöses Dementi erfolgen zu lassen. Es scheint jetzt überhaupt zu der Mode zu sein, derlei gänzlich unbegründete Gerüchte auszusprengen. So behauptet man auf gewisser Seite, der gegenwärtige Aufenthalt des Königs von Baiern in Paris stehe mit der Politik im engsten Zusammenhang und speciell auch mit dem Besuche des Kaisers von Oesterreich in München; der König habe eine Mission im Auftrage des Kaisers Franz Joseph zu erfüllen, während doch jedes Kind weiß, daß der so eminent kunstsinnige Herrscher Baiern's nur zu dem Zwecke nach der französischen Hauptstadt gegangen ist, um die dortigen zahlreichen und klassischen Kunstwerke in Augenschein zu nehmen. — Die deutschen Kriegervereine hielten in Leipzig einen allgemeinen deutschen Kriegertag ab; es wurde beschlossen, alle deutschen Verbände zu einer allgemeinen deutschen Kriegerkameradschaft zu vereinigen und auch eine Kommission zur Ausarbeitung des bezüglichen Statuts gewählt. Die Vereine gehörten bisher 3 verschiedenen Verbänden an. — Nicht allerwärts aber strebt man in solcher Weise nach Vereinheitlichung, die nationalliberalen Blätter wenigstens klagen wieder sehr über das sich Breitmachen des sächsischen Partikularismus zu erzählen, daß der Musikdirector Girod vom k. sächs. Schützenreglement seinen Abschied habe nehmen müssen, weil er mit seinem Corps beim Fürsten Bismarck concertirt, und daß auch der Musikdirector Trenkler vom 101. Regiment den Weg Girod's wandeln solle, weil er eine an ihn ergangene Aufforderung, in Babelsberg zu concertiren, nicht abgelehnt habe ꝛc. ꝛc. Derlei Vorfälle sind sicherlich sehr charakteristisch. Außerdem ist man nationalliberalerseits sehr ungehalten darüber, daß man von Seiten der katholischen Geistlichkeit der Absicht, die Sedanfeier zu einer Nationalfeier zu stempeln, entgegenstrebt. Wenigstens hat der Erzbischof Ketteler in einem Ausschreiben, welches das „Mainzer Journal" veröffentlicht, nur am Sedantage oder am folgenden Sonntage ein Gebet oder ein Bittamt" gestattet. Sehr lau verhält man sich in dieser Beziehung auch in Württemberg, wo man den Tag des Friedensschlusses zu einem allgemeinen Feiertage erheben möchte.

Die Maßregeln gegen die Sozialdemokraten nehmen ihren Fortgang und im „Neuen Sozialdemokraten" fordert der fürsichtige Präsident Hasenclever die Vorstände der Zweigvereine auf, alle Schriftstücke, die Anlaß zu Prozessen geben könnten, und die Mitgliederlisten zu verbrennen.

Bezüglich der Frage wegen der Anerkennung der spanischen Regierung durchschwirren noch die unbestimmtesten und widersprechendsten Gerüchte die Luft. Rußland soll erklärt haben, mit der Anerkennung vorerst zurückhalten zu müssen; und während zwei Wiener Blätter behaupten, Oesterreich habe nach Berlin gemeldet, es werde sich ebenso verhalten, wie Rußland, berichtet die „Wiener Presse" und eine Madrider Zeitung, daß die offizielle Anerkennung von Seiten Deutschlands und Oesterreichs bereits erfolgt sei. Die „Frankfurter Zeitung" brachte eine dritte Lesart, wonach nur die directe Intervention des deutschen Kaisers Oesterreich habe bestimmen können, nicht den Nachbyten Rußlands zu machen; und die italienische „Opinione" will aus Berlin erfahren haben, daß sich Rußland doch noch zur Anerkennung entschlossen. Nun, die Wahrheit muß sich ja doch bald herausstellen. Als richtig kann wohl die Nachricht betrachtet werden, daß von Seiten der schwedisch-norwegischen Regierung die Anerkennung dieser Tage erfolgt ist.

In Italien wird tapfer fortverhaftet, man weiß aber immer nicht, ob die Unruhen internationalen oder nur republikanischen Ursprungs waren.

Mac-Mahon wird nun mit seiner Reise durch die Bretagne zu Ende sein. Viel Freude hat er auf derselben nicht erlebt, überall schallte ihm der Ruf: „Es lebe die Republik" entgegen, und die Bonapartisten und Royalisten verhielten sich kalt. So war es selbst in dem als legitimistisch verschrienen Bretonenland; wie wird es nun in den vornehmlich republikanischen Departements sein, die er demnächst durchreisen soll? Der Zweck der Rundreise, für das Septennat Propaganda zu machen, ist als vollständig verfehlt zu betrachten; die Volksmassen in Frankreich verstehen das Septennat nicht und wollen nicht davon ihm wissen; Verständniß haben sie nur für die beiden Formen der Demokratie: Kaiserreich und Republik. Ein drittes, heiße es wie es wolle, existirt nicht für sie. Die demnächst stattfindenden Ergänzungswahlen für die Nationalversammlung werden diese Wahrheit auf's Neue bestätigen.

Aus Spanien werden wieder einige kleine Erfolge der Karlisten berichtet. Ihre Banden sollen jetzt auch mehrere südlich des Ebro gelegene Provinzen durchziehen; sie haben den kleinen festen Platz Seo de Urgel eingenommen, und beschießen jetzt Puygcerda. Die Madrider Regierung hat doch kürzlich die Beschlagnahme des Vermögens Aller Derer angeordnet, die in karlistischen Diensten stehen und den Insurgenten in irgend einer Weise behülflich sind. Don Alfonso hat nun zu entsprechenden Gegenmaßregeln seine Zuflucht genommen. Nach einem soeben veröffentlichten Befehle will er die Familien Derjenigen, welche die Republik unterstützen, zwingen das karlistische Gebiet zu verlassen; will er die Habe derselben einziehen und zur Entschädigung der ihres Besitzthums beraubten Karlisten verwenden; in jeder Provinz soll ein Verwaltungsausschuß eingesetzt werden, der diese Maßregeln auszuführen hat. Es wird sonach immer gemüthlicher südlich der Pyrenäen.

Der Brüsseler Kongreß scheint sich unverrichteter Dinge auflösen zu wollen. Doch sind weitere bestimmtere Nachrichten abzuwarten.

Der Sultan ist wieder sehr zornig und gewaltthätig gestimmt. Er läßt Truppen an der serbischen Grenze zusammenziehen; alle militärischen Befehlshaberstellen in Bosnien sind soeben neu und zwar mit tüchtigen, energischen Soldaten besetzt, nach Albanien und Bulgarien sind Verstärkungen an Truppen und Munition entsendet worden ꝛc. Man sagt, dies sei entweder die Einleitung zur Umstoßung der bisherigen Thronfolgeordnung oder die Vorsichtsmaßregel gegen eine allgemeine südslavische Erhebung. Letzteres ist wohl die richtigere Auffassung, obwohl es Thatsache ist, daß der Sultan seinen ältesten Sohn zum Nachfolger erheben will, während nach dem Gesetze der älteste Prinz der Dynastie der Nachfolger ist. Außerdem läßt Abdul an der Montenegrinischen Grenze befestigte Thürme anlegen und Erzerum in Kleinasien zu einer starken Festung machen. Das deutet nun wieder auf Mißtrauen gegen Rußland hin.

Deutsches Reich.

Endingen am Kaiserstuhl, 26. August. Der mit dem gestrigen Jahrmarkt verbundene Viehmarkt war sehr stark befahren. Ist der Preis von gutem Rutzvieh immer noch ein ansehnlicher, so sinkt dagegen der Werth des sog. Gustviehs (junge Ochsen, Kalbinnen, ältere Kühe) immer mehr, und den Preisen nach zu urtheilen, dürfte ein Abschlag des Schmalfleisches auf 16—15 kr. per Pfund in nächster Zeit eintreten. Angelockt durch den hohen Nutzen, den die Aufzucht in den letzten Jahren brachte, haben sich die kleineren und mittleren Landwirthe mit Jungvieh überstellt und erleiden jetzt beim Verkauf schwere Verluste.

Aus dem Breisgau, 28. Aug. Wir haben in letzter Zeit bei scharfem Nordwind recht empfindlich kalte Nächte, und es zeigen uns am Morgen die „schwitzenden Fensterscheiben", daß wir von Reifen nicht weit entfernt sind. Die Spätjahrgewächse leiden Noth, besonders Stoppelrüben, Rüben, Spätwelschkorn. Dies wirkt auf Herabgehen der Viehpreise bedeutend. — Die Kartoffelkrankheit ist wieder allgemein verbreitet, doch läßt die Menge und Güte der Knollen nichts zu wünschen übrig. Bleibt die Witterung, wie bisher, trocken, so ist wegen Fäulniß nichts zu befürchten und ein reichliches Erträgniß sicher.

Freiburg, 26. Aug. Gestern wurde hiesigen Bäckern von Seite der Polizei ein Besuch abgestattet, wobei eine größere Anzahl von Broden wegen zu leichten Gewichtes confiscirt wurde.

Offenburg, 27. August. Nach langem, hartnäckigen Leugnen haben nun endlich die Ermmelsbacher Raubmörder ein vollumfängliches Geständniß ihrer schrecklichen That abgelegt. Derjenige der Angeklagten, welcher schon wiederholt Fluchtversuche machte, soll der Haupthäter sein, allerdings ein triftiger Grund zur Flucht. Die September-Schwurgerichtssitzung der hiesigen Gerichtshof wird so viel belastendes Material vorhanden sein soll, ziemlich ausgedehnt werden.

Mannheim, 29. Aug. In Stuttgart beschäftigt sich die Gemeindebehörde schon längere Zeit mit der Frage, wie dem auf dem dortigen Viktualienmarkte immer mehr zunehmenden Zwischenhandel, welcher wesentlich zur Erhöhung der Marktpreise beiträg, wirksam zu begegnen sei. Aus einem deßfallsigen Berichte des dortigen Gemeinderathes Haug, ersieht man, daß die Stuttgarter Gemeindebehörde in Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Augsburg, Nürnberg und München Erhebungen über die dort gesetzlich bestehenden Marktordnungen ꝛc. ꝛc. gepflogen hat. Erwähnte Städte befinden sich danach dem Zwischenhandel gegenüber fast alle in gleicher Lage: sie besitzen veraltete Marktordnungen, die nicht mehr gehandhabt werden können gegenüber der deutschen Gewerbeordnung.

Nürnberg, 27. Aug. Angesichts der Selbsthilfe des Publikums haben die Metzgermeister den Preis des Rindfleisches von heute an auf 18 kr. pro Pfund ermäßigt, der entschlossenen Haltung der Consumenten gelang es also innerhalb 10 Tagen eine Preisreduction von 3 kr. pro Pfund zu erlangen.

— Ueber das große Brandunglück in der Ortschaft Mailach berichtet der „S. M.", daß 8 Wohnhäuser und 10 mit dem reichen Erntesegen dicht gefüllte Scheuern niedergebrannt sind; es ist wahrhaft tragisch, mehr als 20,000 Fruchtgarben vor den Augen eines Raubes des rasch um sich greifenden, verzehrenden Feuers? Mit Bedauern hört man, daß einige der wenigst Beschädigten gar nicht, andere ungenügend versichert sind. Es ist eine alte Gewohnheit der Bauern, ihren Ernteertrag nur gering in Versicherung zu geben. Mehrere Schweine und viel Geflügel haben ihren Tod in den Flammen gefunden. Allgemein vermuthet man Brandstiftung und um so gewisser hofft man, daß es den Behörden und ihren Organen gelingen werde, des Verbrechers habhaft zu werden.

— Aus Baiern lauten die Ernteberichte erfreulich. Für Weizen ergibt sich eine sehr gute Ernte, Roggen gut, hie und da etwas weniger reich; frühe Gerste sehr gut, Hafer und späte Gerste Mittelernte; die Hülsenfrüchte sind gerathen, Kartoffel stehen ausgezeichnet. Ueber Hopfen wird an einigen Orten geklagt. Am oberen Gebirge in der Rheinpfalz sind bezüglich des Weins die Aussichten glänzend, während in Neustadt an der Hardt und in Dürkheim höchstens auf 1/3—1/2 Ertrag gerechnet werden kann. Auch in Franken sollen die Weinaussichten gut sein.

Freiburg.		Gestorben.
9.	April.	Johann Georg Böhrer, Taglöhner, 83 J. 9.
12.	"	Paul Haas, Leibgedinger, 78 J. a.
24.	"	Mathias Jenne, 14 M. a.
5.	Mai.	Rosine Meyer, ledig, 20 J. a.
11.	"	Mathilde Wagner, Wittwe Eva geb. Bühler, 83 J. a.
18.	"	Josef Haas, Wittwe Christine geb. Böcherer, 74 J. a.
22.	"	Johann Georg Krämer, Ehefrau Susanne geb. Föglin, 44 J. a.
28.	"	Johann Mellert, 18 T. a.
5.	Juni.	Gottlieb Herr, 15 M. a.
14.	"	Johann Georg Meier, Maurer, 68 J. a.
21.	"	Christian Reinbold, Leibgedinger, 62 J. a.
26.	"	Mathias Böcher, Taglöhner, 50 J. a.
29.	"	Christian Bührer, 1 M. a.

Holz-Verkauf.

Nr. 649. Aus den Domänenwaldstrikte **Kullmer** bei Elzach versteigern wir loosweise und mit halbjähriger unverzinslicher Borgfrist

Donnerstag 10. September d. J.
Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthaus zum Hirsch (Post) in Elzach:

26 forlene Baustämme und Klötze, 30 forlene Deichel, 207 Ster forlenes u. 3 Ster tannenes Scheitholz, 84 Ster forlenes und 7 Ster tannenes Prügelholz, 2719 Stück forlene Wellen.

Waldkirch, den 29. August 1874.

Großh. Bezirksforstei.
Krutina.

200 Fester Zwetschgen.

hat zu verkaufen.

Gottlieb Schillinger, Ldg.
auf dem Allmendsberg.

Ein kräftiger
Knabe
kann unter günstigen Bedingungen das Metzgerhandwerk erlernen. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Stadt Emmendingen.
PROGRAMM
zur
SEDAN-FEIER
am 2. September 1874.

Zur Erinnerung an die großen für das Gesammt-Vaterland so wichtigen Ereignisse bei Sedan **am 2. September 1870** wird auch hier der Jahrestag festlich begangen und zwar des Morgens durch Böllerschießen, durch Beflaggung der Stadt, und des Abends durch Abhaltung eines Festakts im **Schreiber**'schen großen Saal.

Emmendingen, 28. August 1874.

Das Fest-Comité.

„Weiß schon, weiß schon, für ein Geigenholz" murmelte Hannes und ließ mit unverholener Befriedigung seinen Blick über den prächtigen Burschen hingleiten. „Aber sag' einmal, Bub," sagte er dann mit einem starken Anflug von Spott — „warum kennst denn Du jetzt Eur' Freundschaft auf einmal gar so gut? Ist dir die ganze Zeit her zu weitschichtig gewesen, die Vetterschaft mit mir, bin allweil grad der Hannes schlechtweg geheißen worden und über die Achsel angeschaut, und jetzt bin fleißig der Vetter hin und der Vetter her. Und warum geht denn der Vater nie heraus?" fragte er, als er das dunkel aufsteigende Roth in Flori's Gesicht gewahrte, rasch mit gemildertem Ausdruck, als wollte er nachsichtig über die erfahrene Vernachlässigung hinweggehen. „Geht's bei ihm noch nicht mit dem Mörschiren?"

„Ja, Vetter, jetzt's geht's ein wenig besser," sagte Flori, während trotz der Großmuth des Wurzengrabers ein neuer Zug der Verlegenheit über das junge Gesicht strich — „hab ja eine Wundersalben geholt bei Dir droben, und seitdem geht's richtig anders mit dem Fuß."

„So, so, einen Balsam hast Du geholt, und der soll so gut angeschlagen haben," sagte Hannes in pfiffig gedehntem Tone mit verstellter Verwunderung. Die heitere Ironie in seinem verschlagenem Gesichte bewies, daß er sich von der Heilkraft seines selbstbereiteten Wundermittels keine große Wirkung versprach. Mit einem raschen Entschluß trat er nun näher auf den Burschen zu, der sich ersichtlich etwas unbehaglich zu fühlen schien, und ihn scharf von der Seite anblickend, sagte er forschend: „Bist derzeit schon noch öfter hinaufgestiegen am Staffel geht, aber eine Salben ist's nicht jedesmal gewesen, was Dich hinaufgeführt hat?"

„Hast recht, Vetter," gab Flori kleinlaut, aber treuherzig zu. „Herrgott, was bin ich so froh, daß Du selber davon anfangst", rief er dann plötzlich wie von einem lästigen Zwange befreit, fröhlich aus streckte dem Wurzengraber nochmals die Hand hin und schaute ihm so offen ins Gesicht. „Du, wahr ist's, tausendmal wahr, Deiner Christel zu Lieb bin ich droben gewesen, die hat mir's angethan, ich bring's nimmer hinaus aus dem Sinn. Siehst, Vetter," gestand er herzlich und zog Hannes neben sich auf den Sand nieder — „hab oft schon mit einem saubern Dienbl tanzt, bin auch Fensterl'n gangen und hab Manchen ein Sträußel in's Mieder gesteckt, hab ich's aber am nächsten Tag mit einemandern Buben gesehen, hab' ich gelacht dazu. Bei der Christel ist's was Ander's da rauset ich mit dem Teufel d'rum, ich g'spür's z'tiefst drin, und wo ich geh und was ich thu, hab ich's vor mir, das Madel, wie's leibt und lebt, und komm ich gegen den Staffel hin, braucht's eine satrische Gewalt, sonst zieht's mich hinauf, ich weiß nicht wie. Ich bitt' Dich nur ums Eins, Vetter" — damit faßte er ungestüm die beiden Hände des Alten — „hüt' mir's das Dienbl, hüt' mir's wie Dein' Augenapfel, daß mir nichts drüber kommt — die gehört mein, und ich laß mein Lebtag nimmer davon."

Der Wurzengraber klopfte, wohlgefällig in sich hinein schmunzelnd, auf die Lederhose des Burschen, der so zuversichtlich auf seine Zustimmung baute, als stünde seiner Hoffnung sonst kein Hinderniß entgegen. (F. f.)

Steigerungs-Ankündigung.

Nr. 28. In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gant gegen den Nachlaß des † **Wilhelm Bengel** von hier am

Dienstag 15. September d. J.
Nachmittags 2 Uhr

im Rathhause dahier untenverzeichnete Liegenschaften, Gemarkung **Kenzingen**, öffentlich zu Eigenthum versteigert und endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erlöst wird, nämlich:

1.
72 Ar, 40,3 Meter Acker und Rain in 6 Parzellen, tar. zu 875 fl.

2.
8 Ar, 55 Meter Reben in zwei Parzellen, tar. zu . . 200 fl.

3.
Eine zweistöckige Behausung mit Scheuer und Stallung in der Kapellengasse hier nebst 1 Ar 17 Meter Hofraithe und 63 Meter Hausgarten, einers. Mathäus Ochsner, anders. Heinrich Adam, tar. zu fl. 800

Summa 1875 fl.

Vom Kaufschilling ist ⅕ baar, der Rest in 3, vom Kaustage an mit 5% verzinslichen Jahresterminen zu zahlen. Die Steigerer haben einen Bürgen sogleich nach dem Zuschlage zu stellen.

Kenzingen, am 4. August 1874.

Der Vollstreckungsbeamte.
Straub
Großh. Notar.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß auf höhere Anordnung der Zug 31 vom **1. September ds. J.** an bis auf Weiteres auch auf der Strecke **Emmendingen-Freiburg** einen Wagen III. Classe führen wird, um auf den Stationen Emmendingen und Denzlingen Reisende dieser Classe aufnehmen zu können.

Freiburg, den 26. August 1874.

Großh. Bahnamt.
Ambros.

Acht Mannshauet
Stoppelklee
bei **Wilh. Dölter**
Schreiner.

Prima
Traubenzucker R. & W.
billigst bei
Julius Hieber.

Schreiner,
finden dauernde Beschäftigung, **auswärts** wird Arbeit gegeben auch wird ein

Lehrling,
mit oder ohne Lehrgeld angenommen bei

W. Lapp,
Schreiner.

Einladung der Urwähler
zur
Wahl der Kreiswahlmänner.

Künftigen Montag den 7 September,
Vormittags von 8 bis 12 Uhr,

findet gemäß der von dem Bezirksrath getroffenen Distriktseintheilung auf dem Rathhaus dahier in dem Rathszimmer die Wahl von 10 Kreiswahlmännern für den diesseitigen Wahldistrikt statt.

Stimmfähig und wählbar sind alle Staatsbürger, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben und seit mindestens einem Jahr in dem Amtsbezirk ansäßig sind.

Die Wähler üben ihr Stimmrecht da aus, wo sie ihre Hauptniederlassung haben.

Ausgeschlossen von der Stimmfähigkeit und Wählbarkeit sind:

a. die Dienstboten und diejenigen Personen, welche in einem ähnlichen Abhängigkeitsverhältniß stehen;

b. Diejenigen, bei welchen einer der Ausschliessungsgründe vorliegt, welche nach der Gemeinde-Ordnung für die Wählbarkeit in den Bürgerausschuß gelten. (§ 15 und 21 der Gem.-Ordg. § 16 der Kreiswahlordnung.)

Die Wahl geschieht mittelst geheimer Stimmgebung in der Weise, daß jeder Wähler den Wahlzettel, nachdem er den Zettel mit den Namen derjenigen, welche er in Vorschlag bringt, ausgefüllt und zusammengelegt hat, dem Vorstand der Wahlkommission persönlich übergibt.

Das amtliche Verzeichniß der Wahlberechtigten wird während der Wahlhandlung im Wahlzimmer aufgelegt, auch werden daselbst Stimmzettel zur Benützung für die Wähler vorräthig sein.

Die einzelnen Wahlberechtigten werden unter Zustellung eines Wahlzettels noch durch Umsagen persönlich zur Wahl eingeladen werden.

Emmendingen, den 19. August 1874.

Der Gemeinderath:
Wenzler.

THE GRESHAM,
Englische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Rechenschafts-Bericht vom 1. Juli 1872 bis incl. 30. Juni 1873.

Aktiva	fr.	47,174,842. 80,
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	"	11,332,856. 80,
Gesammtversicherungssumme am 30. Juni 1873	"	253,736,050. —
Auszahlungen auf Versicherungs- u. Rentenverträge bis zum 30. Juni 1874	"	45,918,484, 05

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80% Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungsverträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf oder stellt reduzirte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt von den Herren Agenten und der

Filiale für Westdeutschland
M. Fecht, Friedrichsstrasse 36,
Mannheim.

A. Rotzinger, in Emmendingen u. Freiburg, Hauptagent und Inspektor.
Joh. Krumm in Bahlingen. **Alex. Mayer** in Lenzkirch.

Gesetzlich vorgeschriebene
Zinn-Gefäße

¼ **Liter zu fl. 1. 12.**
½ „ „ **fl. 1. 48.**
1 „ „ **fl. 2. 36.**

stets vorräthig zu haben bei
Eichmeister **Schneider**
in **Emmendingen.**

Emmendinger Fruchtmarkt
28. August 1874.

Fruchtpreis.	fl.	kr.	Cntr. fl.	kr.	fl.	kr.
Waizen	6	51	6	30	6	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	4	54	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	4	45	—	—
Haber	—	—	4	42	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 19 kr., 1 Pfund Butter 34 kr.; das Pfd. Ochsenfleisch 18—20 kr. Pfd. Schmalfleisch 18 kr. 20 Liter Karfoffeln 32 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 88 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 104. Donnerstag, den 3. September 1874.

Die Erneuerungswahlen zur Kreisversammlung.

Zwischen den Gedenktag von Sedan und den Geburtstag unseres Großherzogs fällt die Wahl der Kreiswahlmänner. Ein günstig Vorzeichen! Mag diese Festzeit die Wähler an ihr Recht und an ihre Pflicht erinnern. Denn jedes staatsbürgerliche Recht ist eine Pflicht.

Was es mit der Kreisversammlung auf sich hat, braucht nicht gesagt zu werden, nachdem Jeder ihr Wirken während bald zehn Jahren gesehen und auch gespürt hat. Aber erinnern wollen wir daran, wie sie ihrer Aufgabe, die gemeinsamen Interessen des Kreises zu fördern, in dieser Frist gerecht zu werden suchte; wie sie einer großen Zahl von Gemeinden zu neuen Absatz- und Verbindungsstraßen verholfen hat, deren Errichtung trotz anerkannter Nothwendigkeit die Kräfte der zunächst Betheiligten überstiegen hätte; wie sie für bessere Pflege und zweckmäßigere Versorgung der armen Kranken gewirkt hat mit dem doppelten Zweck die Nächstenpflicht in anständiger Weise zu erfüllen und, soweit möglich, die baldige Heilung und Wiederherstellung der Arbeitskräfte der Verunglückten anzustreben, zugleich aber den Gemeinden, namentlich den Landgemeinden einen Theil ihres Armenaufwands abzunehmen.

Diese Anfangsleistungen eines kurzen Zeitraums berechtigen zu großen Hoffnungen für die Zukunft; sie gewähren Bürgschaft für die Leistungsfähigkeit der Bürger in eigenem geordnetem Zusammenwirken, für den Segen der Selbstverwaltung, welche die nächstliegenden Interessen der einzelnen Kreise besser besorgen kann, als die zentralisirte Macht des Staates, und diesem Dinge abnimmt, die ihn an seinen umfassenden, allgemeinen Aufgaben hindern.

Was die Kreis Versammlung schafft, kommt jedem Einzelnen zu gut. Je leichter und ungehinderter der Landmann seine Erzeugnisse zu Markte bringt, um so mehr lehnt ihm sein Fleiß und um so leichter findet der Städter, was er braucht. Je besser für die Kranken gesorgt wird, um so mehr mindert sich die Dauer der Krankheit und die Anlage zukünftiger Krankheit, die Summe des Elends der Armen und die Steuerlast der Wohlhabenden. Die Sorge für die Jugend, welche den Segen häuslicher Erziehung entbehrt, ist der einzige Damm gegen das Vagabunden und Verbrecherthum mit seiner Belästigung und seinen Gefahren für den Einzelnen, wie für das Gesammtwohl.

Darum erfüllt jeder Wähler mit seiner Pflicht gegen den Kreis zugleich eine Pflicht gegen sich selbst. In welchem Sinne sie zu erfüllen ist, wollen wir in Nachstehendem zeigen.

Zur Selbstverwaltung gehört die Selbstverantwortlichkeit. Die Regierung hat sich vorbehalten, über die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtungen des Kreisverbands zu wachen, und einzelne Beschlüsse, welche das Gesetz oder das allgemeine Interesse verletzen würden aufzuheben, im Nothfall auch eine Kreisversammlung aufzulösen. Im Uebrigen ist die Kreisversammlung in ihrem Wirkungskreise selbstständig, und nimmt ihre Mittel aus Umlagen auf die einzelnen Gemeinden, die den Einzelnen in der Form erhöhter Gemeindeumlagen treffen. Darum ist es ein eigenes Interesse jedes Wählers, daß die rechten Leute in der Versammlung sitzen. Wenn ihre Aufgaben im rechten Sinne gelöst, wenn die Mittel wirklich zum Wohl des ganzen und der Einzelnen Einwohner verwendet werden sollen, gleich weit von übertriebenen Projekten und von Verschwendung im Einzelnen, wie von unzeitiger Knauserei entfernt, so brauchen wir Männer, die mit dem Kreise und mit den einzelnen Gegenden desselben und ihren Bedürfnissen vertraut sind, die ein warmes Herz für die Aufgaben des Kreises mit nüchterner Besonnenheit und praktischer Kenntniß öffentlicher Geschäfte verbinden.

Die Wahlen zur Kreisversammlung sind keine politischen im engern Sinne. Die gemeinsamen Interessen der Kultur, Wirthschaft und Wohlthätigkeit sind für die Gemeinden und Einwohner des Kreises die gleichen, und an ihrer Förderung können Konservative, Liberale und Demokraten in gleichem Maaße Theil nehmen.

Die Organe des Kreises haben sich auch nicht mit kirchlichen Fragen zu befassen. Gewiß stehen ihre Aufgaben, insbesondere die der Wohlthätigkeit, auf sittlich-religiösem Grunde, aber auf dem der praktischen Uebung der Religion, die für alle Confessionen die gleiche ist. Nur Leute, welche in allen Dingen die ausschließliche Herrschaft ihrer Kirche zur Geltung bringen wollen, welche so befangen sind, überall erst zu fragen, ob ein Vortheil nur ihren Anhängern, oder auch Andersgläubigen zu Gut kommt, würden die Aufgaben der Versammlung hindern und stören. Gott hat es gewollt, daß im Deutschen Reiche die Anhänger verschiedener Glaubensmeinung friedlich neben einander wohnen und ihre gemeinsamen Lebenszwecke gemeinschaftlich fördern, und auch die Kreisversammlung darf sich nicht von dem Samariter im Evangelium beschämen lassen. Beschränkte Schwärmer der Confession in der Mehrzahl würden entweder den Geldbeutel der Umlagepflichtigen für Zwecke, die der Mehrzahl derselben fremd sind, empfindlich in Anspruch nehmen, oder zum Schaden Aller die Thätigkeit der Versammlung brach legen.

Deutsches Reich.

S. **Emmendingen,** 2. Sept. Am letzten Sonntag machte der hier bestehende Kriegerverein einen Ausmarsch, und zwar galt diesesmal der Besuch den biedern Bewohnern von Freiamt. Der Marsch ging über Thenenbach, wo die Krieger von Vereinskameraden und Besitzer des dortigen Gasthauses auf's Herzlichste begrüßt wurden. Böllerschüsse hatten weit hinaus die Ankunft gemeldet. Bei ausgezeichnetem Schreiber'schen Stoffe, trefflich vorgetragenen Musikstücken der Kenzinger Feuerwehrmusik, freundlicher und aufmerksamer Bedienung, verstrich nur zu bald die kurze Rastzeit und mahnte zum Weitermarsch nach Reichenbach, wo ebenfalls Geschützsalven lebhaft den Empfangsgruß den wackern Kriegern entgegen trugen. Im Gasthof zum freundlichen, dicken, ewigheitern Wirthe fand der Verein, unter zahlreicher Betheiligung von nah und fern, lobenswerthe, gastfreundliche Aufnahme. Der auf Se. Majestät, den greisen Heldenkaiser vom Vorstande Dr. Schürmayer ausgebrachte Toast, ebenso die in warmen Worten vom Vereinskameraden Winterhalter gehaltene Rede auf Se. Königl. Hoheit unsern Allverehrten Großherzog fanden den schönsten Wiederhall in den patriotisch gesinnten Herzen aller Anwesenden. Um 6 Uhr begann der Rückmarsch über Keppenbach, zum Käsperle, der reichliche und vortreffliche Erquickung spendete. Um 9 Uhr Abends rückte der Verein wieder hier ein.

Alles Lob und herzlichen Dank den überaus vorzüglichen und unermüdeten Leistungen der verehrl. Kenzinger Feuerwehrmusik.

Wiederum kann der Verein einen heitern und von kameradschaftlichen Geiste beseelten Tag in seine Annalen verzeichnen.

* **Emmendingen,** 26 August. Zwischen Thierarzt und Kronenwirth Zimmermann in Endingen und seinem Dienstknecht Weber von Ringsheim entspann sich ein Wortwechsel der mit der Entlaßung und Ausweisung des letzteren endete. Weber trieb sich nun noch schimpfend vor dem Hause herum, was den Zimmermann veranlaßte ein Backsteinstück zu ergreifen und nach seinem entlaßenen Knecht zu werfen. Der Wurf traf den Letzteren an das Hinterhaupt, so daß er besinnungslos niederstürzte und bis jetzt nicht wieder zu sich kam. (Weber ist bereits gestorben.)

— Der „Mannh. Anz." schreibt unterm 26. v. M. aus Freiburg Folgendes: Die Behandlung, welche militärische Vorgesetzte ihren Untergebenen angedeihen lassen, ist, wie zahlreiche aus der allerjüngsten Zeit stammende Beispiele darthun, bei weitem noch nicht überall den militärischen Gesetzen und kriegsherrlichen Verordnungen gemäß. So kamen namentlich in der letzten Zeit im Bereiche unserer 29. Division mehrfach Fälle vor, welche keineswegs geeignet sind, bei der heranwachsenden Jugend Eifer und Sinn für das Militärwesen zu wecken. Der